



Multimediale Aktionen im urbanen Raum

„Wasfehlt.Lübeck“ an der Marienkirche: Herzenswärmebus, Einsatz im Frühjahr 2020, der Obdachlosenhilfe Lübeck e.V. Foto: UrbanProjection

Die kreative Szene war schon im ersten Lockdown zur Untätigkeit gezwungen. Diese Situation brachte im Frühsommer 2020 vier Freiberufler:innen im Kollektiv UrbanProjection zusammen. In „Wasfehlt.Lübeck“ und „Wasmacht.Lübeck“ haben sie ein Konzept für 50 multimediale Aktionen mit Video-Mapping und mobiler Projektionstechnik als Stadtführungen entwickelt. Andrea Bohacz, Barbara M. Duraj, Christoffer Greiß und Stefan Prehn erzählen im öffentlichen Raum von Lebens- und Arbeitswelten der Menschen.

von UrbanProjection

Im Frühsommer 2020 verband uns vier von UrbanProjection die Frage: Wie können wir ein hygieneregelkonformes Veranstaltungsformat entwickeln, das die aktuelle Situation wie auch Problematik vieler Kreativer und anderer Betroffener abbildet? In dieser Zeit wurden die Lücken, die durch die Folgen der Pandemie gerissen wurden, immer deutlicher und die Auswirkungen spürbarer. Die Stadt veränderte sich. Restaurants schlossen, Läden wechselten ihre Besitzer, Theater und Lichtspiele versuchten, ihr Publikum zu halten, Spielplätze blieben leer, Chöre, Vereine, soziale ehrenamtliche Dienste drifteten auseinander.

Das mittelalterliche Lübeck mit seiner über 800 Jahre alten Geschichte war leergefegt. Die Schönheit der Stadt mit ihren altherwürdigen Backsteinfassaden blieb unbestaunt vom sonst üblichen Strom der Besucher. Die Nutzer- und Bewohner:innen der Stadt verschwanden hinter

Lübeck, eine Mischung von Beiträgen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen – Kunst/Kultur, Soziales, Wirtschaft, Bildung, Sport, Subkultur. Neben Diversität sind aber auch äußere architektonische und technische Gegebenheiten ein Auswahlkriterium.

Die Veranstaltungen selbst sind als multimediale Stadtführungen geplant, an denen eine große Gruppe von Besucher:innen teilnehmen kann. Durchgeführt werden die Aktionen mittels einer mobilen Projektions- und Tonanlage.

Beide Projekte bestehen aus jeweils drei unterschiedlichen Routen, jede von ihnen wird an drei aufeinanderfolgenden Abenden gezeigt. Davon umfasst jede Route acht Projektionsorte, die fußläufig verbunden sind. Neben der multimedialen Stadtführung – dem Event – ist das künstlerische Endprodukt die abgefilmte Projektion. Die vorher produzierten Videos, die vor den Häusern oder Wirkungsstätten der Protagonist:innen



Projektion an der Kulturbuchhandlung maKULaTUR. Die Inhaberinnen lesen aus aktueller Literatur. Fotos: UrbanProjection



Einrichtung der Projektion für den Film des Saxophonisten Stefan Kuchel, der das Stück „Sometimes i feel like a motherless child“ spielte

den Mauern. Die alten Bauten waren nur noch ein unbelebtes Freilichtmuseum. Was also fehlt? Die Menschen, die zwischen und durch diese Häuser hindurch gehen, sie beleben und verändern. Und so die Stadt – das Soziale – bilden, entwickeln, prägen. So entstand vergangenes Jahr die Idee, mit dem Projekt „Wasfehlt.Lübeck“ (veranstaltet Dezember 2020) mediale Momentaufnahmen von Menschen zu erstellen, sie aus den Fassaden hervortreten und sichtbar werden zu lassen. Und den Fokus wieder auf eine lebendige Stadt zu richten.

Im aktuellen Projekt, „Wasmacht.Lübeck“, das seit Frühjahr 2021 produziert wird, geht es uns darum zu erzählen, was trotz allem geschafft oder sogar erst durch die Krise ermöglicht wurde. Dafür wurden eigens produzierte Filme mittels Video-Mapping und mobiler Projektionstechnik als visuelle Interventionen im Stadtraum in Szene gesetzt und als filmische Dokumente festgehalten. Dem Auge des Betrachters bietet sich ein Verwirrspiel aus realen und projizierten Fassaden, präsenten Objekten und virtuellen Protagonist:innen. Unbelebte Materie verwandelt sich so in eine gegenwärtige und lebendige Stadt.

Recherchen für eine ausgewogene Mischung

Bei Wasfehlt.Lübeck legten wir den topografischen Fokus auf den Altstadt kern. Wichtig war und ist uns, wie auch im Folgeprojekt Wasmacht.

gedreht wurden, werden also passgenau als Video-Mapping am selben Ort projiziert und wiederum gefilmt.

Vor diesem Hintergrund muss aus vielen Ideen eine Auswahl getroffen werden, um ein ausgewogenes und unterhaltsames Spektrum abzubilden und gleichzeitig den technischen Ablauf zu gewährleisten. Für Wasfehlt.Lübeck entstanden so 27 Filme mit 100 Protagonist:innen, darunter ein Pastor, ein Obdachlosenbus, ein Hostel, eine Salsabar, Musiker, eine Eventtechnikfirma, ein Fußball-Fanclub, eine Galerie, ein Buchladen, ein Theater, der Skaterpark usw.

Derzeit arbeiten wir am Folgeprojekt Wasmacht.Lübeck, in dem wir von der Altstadt mittels Brückenschlags in die angrenzenden Stadtteile gehen und weitere 22 Filme mit 150 Protagonist:innen zeigen werden, darunter ein Boxclub, eine Islamische Gemeinde, mehrere Theater, eine Punkband, ein gärtnerndes Kammerorchester, Familienhilfe, Paarberatung, Eisbader, Weinhändler, Clubbetreiber, Omas gegen Rechts usw.

Für die Projekte wurden Konzeptmappen mit Informationen mit den Protagonist:innen durchgesprochen. Wichtig ist, deutlich zu machen, dass es sich um eine künstlerische, nicht kommerziell oder politisch motivierte Aktion handelt. Im Gespräch entwickeln sich dann erste Inszenierungsideen, die weiter ausgearbeitet oder spontan bei den



Dreharbeiten von „Stille.Laute.Stimme!“, die Aktion machte auf die schwierige Situation der Kulturschaffenden aufmerksam. Fotos: UrbanProjection



Der Verein „Hansevolk“ widmet sich mittelalterlichen Bräuchen und schrieb für den Dreh eine Szene, die Bezug auf die Pest nimmt



Projektion am Stadion, Dreh im Clubheim des VFB-Fanclubs „Alte Riege“ am Tag des allerersten Spiels mit Zuschauern nach Monaten



Das vierköpfige Team von UrbanProjection macht mit seinen Projekten die unerzählten Geschichten von Menschen in Lübeck sichtbar

Drehs erweitert werden. Es entstehen auch komplett eigenständige Inszenierungen, z. B. beim Hansevolk, einem Verein, der sich den mittelalterlichen Gebräuchen und Traditionen widmet und eine Szene schrieb, die Bezug auf die Pest nahm. Oder bei der Bürgerbühne Lübeck, die viele kurze selbst entwickelte Szenen ineinander wob. Überraschend war auch der Beitrag des Hostels SchickSAAL, deren Betreiber:innen einen dadaistischen Text vortrugen, der sich schnell zu einem kleinen viralen Hit entwickelte und für eine Crowdfunding-Aktion genutzt wurde.

Das Interesse und die Bereitschaft der Bürger:innen, an den Projekten mitzuwirken, waren von Anfang an groß. Viele haben die Projekte als Sprachrohr empfunden, um über ihre Situation zu berichten und gesehen und gehört zu werden. Interessant war auch für einige Protagonist:innen, dass wir allen Beteiligten die Projektionsfilme für eigene Zwecke und Veröffentlichung zur Verfügung stellen. Darüber hinaus waren unsere filmischen Ideen auch Anregung dafür, selbstständig daran weiterzuarbeiten. Veröffentlicht und somit als Zeitzeugnis erhalten, werden alle Projektionsfilme auf der Projektwebsite www.wasfehlt.luebeck.de und www.urbanprojection.de sowie in den sozialen Netzen.

Exakte Abläufe

Je Produktion planen wir ca. sieben Drehtage ein, an denen täglich drei bis fünf Videos (mit einer Dauer von zwei bis neun Minuten), produziert werden. Proben dafür gibt es keine. Die Hauptkamera dreht für die spätere Projektion grundsätzlich nur mit einer statischen Einstellung. Daneben filmt eine flexible Handkamera Making-of-Material. Die Projektionen werden ebenfalls mit zwei Kameras aufgenommen, eine filmt statisch die Projektion mit Umgebungssituation und eine mobil das Making-of.

Viele auch aufwendigere Szenen konnten wir dank Regie- und Ablaufplan in einem Take drehen. Im aktuellen Projekt Wasmacht.Lübeck arbeiten wir mit deutlich mehr filmischen Tricks, z. B. Einsatz von Hintergrundprojektionen bei den Drehs sowie Schnitt- und Postproduktionstechniken. Während Wasfehlt.Lübeck stark dokumentarisch geprägt war, haben wir bei Wasmacht.Lübeck freier agiert und inszeniert.

Die gesamte Planung und Logistik sind sehr wichtig für den Ablauf. Für Drehs und Projektionen wird professionelles Equipment geliehen, für das Gebühren fällig werden, auch in ungenutzten Zeiten. Unsere Akteure agieren ohne Honorar. Das heißt sie nehmen sich die

Zeit und haben die berechnete Erwartung, dass Termine und Zeitpläne eingehalten werden. Daher werden vorab detaillierte Drehpläne erstellt. In beiden Projekten haben wir in der Summe 50 Drehs mit insgesamt 250 Mitwirkenden durchgeführt und dabei kein einziges Mal die Situation erlebt, dass niemand vor Ort, zu spät oder nichts vorbereitet war.

Bei Wasfehlt.Lübeck waren wir in der engen Altstadt unterwegs, in der es kaum Parkmöglichkeiten gibt. Daher haben wir bei den Dreharbeiten und den multimedialen Touren das Equipment mittels Bollerwagen transportiert oder einfach getragen. Bei den Dreharbeiten an Wasmacht.Lübeck konnten wir ein Kfz nutzen. Derzeit planen wir eine multimediale Fahrradtour, die während der Lübecker Theaternacht im September stattfinden soll. Der Fokus bei Lübeckspielt liegt auf den freien Spielstätten der Stadt, die weiter entfernt voneinander liegen.

Besonderheiten, Infrastruktur und Technik

Die Aufführung von Wasfehlt.Lübeck war während des Filmfestivals Nordische Filmtage geplant und angekündigt. Durch den kurzfristigen Lockdown Anfang November wurde das hybrid geplante Festival nur wenige Tage vor dem Start in ein rein digitales Event



Dreharbeiten am fund:us Theater für „Wasmacht.Lübeck“.
Foto: UrbanProjection

umgewandelt. Auch wir durften die multimedialen Stadtführungen nicht als Veranstaltung durchführen. Aber wir konnten die Aktion dann als unangekündigte Dreharbeiten mit zufälligem Publikum und unter Einhaltung der AHA-Regeln Anfang Dezember durchführen. Bei Dreharbeiten und den Projektionstouren werden die Bereiche gesichert und teilweise abgesperrt. Wobei Passanten, durchfahrende Pkw oder Fahrräder sogar erwünscht sind, da sie Teil des Stadtbilds und der Situation sind. In den Projektionsfilmen verschmelzen dadurch die virtuellen mit den realen Akteuren. Natürlich erleben wir auch immer wieder Überraschungen durch plötzlich entstandene Baustellen, Straßensperrungen oder trotz Parkverbot abgestellten Autos vor den Locations. Bei der Projektion des Hansevolk-Films war zwischenzeitlich am Projektionsort ein Weihnachtsmarkt aufgebaut worden, sodass wir ausnahmsweise auf eine andere Location mit ähnlicher Historie ausweichen mussten. Bisher haben wir keine Projektionsproben durchgeführt, gehen die Routen jedoch kurz vor den Veranstaltungen ab. Für jedwede Lichtinstallationen draußen wird Dunkelheit benötigt. Hier im Norden wird es im Juni um die Sonnenwende herum erst ab Mitternacht dunkel. Wir planen zwar eine spezielle Mitternachtstour, aber die Premiere von Wasmacht.Lübeck wurde aus diesem Grund auf Ende August verschoben. Manchmal lässt sich nicht vermeiden, dass wir vor Fenstern drehen und später darauf projizieren. Das bedeutet, dass wir vor den Projektionsabenden die Fenster mit gut ablösbarem Papier bekleben müssen, da sonst die Projektionen quasi „verschluckt“ würden. Das ist ein zusätzlicher Aufwand, der bei den Lübecker

Sprossenfenstern viel Zeit in Anspruch nimmt. Für die Drehs benötigen wir ein stabiles Kamerastativ, da die Aufnahmen fast immer statisch gedreht werden, denn sie sollen ja später wieder statisch auf die entsprechenden Fassadenteile projiziert werden. Dann natürlich eine professionelle Kamera mit Zoomobjektiv, die mit einem Codec arbeitet, der später in der Postproduktion ein Colorgrading des Bildmaterials zulässt. Und professionelles Audio-Equipment, ein Mehrkanal-Aufnahmegerät und mehrere Mikrofone, Lavalier-Ansteckmikros für die Sprache, ein M/S-Mikro für die Atmo und weitere Mikros für die Musikaufnahmen. Für die Projektion brauchen wir einen tragbaren Stromgenerator, einen lichtstarken Beamer, ein stabiles Stativ, ein Zuspiegelgerät, leistungsstarke Audioboxen, Kabel und Transportverpackungen.

Finanzierung und Genehmigung

Die Projekte werden zu ca. 65 Prozent durch Lübecker Stiftungen wie die Possehl-Stiftung, die Gemeinnützige Sparkassen-Stiftung und die Dräger-Stiftung finanziell unterstützt, deren Anliegen der Erhalt des kulturellen Lebens in der Hansestadt ist. Die restlichen 35 Prozent tragen die Mitglieder von UrbanProjection als Eigenleistung selbst. Das Kollektiv kooperiert dabei mit dem Kommunalen Kino „Koki“, mit dem zukünftig weitere gemeinsame Aktionen geplant sind. Weitere Unterstützung kam durch vergünstigte oder ganz gestundete Gebühren von Equipment-Verleihern. Lübecks Behörden sind generell offen und flexibel in Bezug auf Aktionen im öffentlichen Raum und haben bei unseren Anfragen mit viel Verständnis und schnell reagiert, sodass wir ohne Einschränkungen drehen konnten.

Ein intensives Miteinander

Alle unsere Drehs waren besonders, individuell, voll von Engagement, Leben und der Bereitschaft zum Miteinander. Die schönste Erfahrung aus den Projekten ist der intensive Austausch mit den Protagonist:innen. Innerhalb von kürzester Zeit lernt man viele, viele Menschen kennen, die aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen kommen, und kann sie in einem Projekt zusammenführen. Und ganz nebenbei knüpfen wir ein Netzwerk für Zukünftiges.

Und dann gibt es natürlich noch die technischen Erfahrungen, die wir sammeln: Wie viel Licht brauchen wir, um auf eine Wasseroberfläche projizieren zu können? An welcher Stelle vor der Fassade darf jemand stehen, damit man ihn später in der Projektion auch gut erkennen kann? Solche Fragen können wir uns nun schneller beantworten.

Aus den beiden Großprojekten haben sich mittlerweile einige Spin-offs und Kooperationen entwickelt, eine Theater-Tour, eine Musiker-Tour und eine Kurzfilm-Tour. Das nächste größere Projekt wird vermutlich weniger dokumentaristisch sein, sondern erzählerischer.

Auch außerhalb von Pandemiezeiten bleibt im urbanen Raum vieles verborgen. Unsere Erfahrungen und Erlebnisse sowie die mobile Projektionstechnik inspirieren uns zu weiteren neuen Formaten, um unerzählte Geschichten sichtbar zu machen. •

www.urbanprojection.de
www.wasfehltluebeck.de
www.wasmachtluebeck.de

UrbanProjection – das Team, die Aufgaben

Andrea Bohacz, freiberufliche Szenografin und künstlerisch-technische Produktionsleiterin für Ausstellungen, Events und Bühne: kümmert sich um alles Organisatorische, hält Team und Ablauf zusammen.

Barbara M. Duraj, freiberufliche Kommunikationsdesignerin für Grafik, Ausstellungen, Web & Video – sorgt für den Außenauftritt, führt die Making-of-Kamera, übernimmt Fotodokumentationen und Postproduktion.

Christoffer Greiß, freiberuflicher Ingenieur für Informationstechnologie und Gestaltung im Bereich Webdesign, Foto & Video – zuständig für Kamera bei Drehs und Projektionen.

Stefan Prehn, Regisseur, Autor, Künstler und Dozent: hat den Huf bei den Dreharbeiten auf, schneidet die Filme und kümmert sich um filmtechnische Fragen.

Bei Dreharbeiten und Projektionen wird ein Tontechniker dazu gebucht.